

# Junkers wird Staatskonzern

Hugo Junkers war 1933 bereit, sich mit den Nazis zu arrangieren. Die neuen Machthaber wollten sich aber nicht mit Prof. Junkers arrangieren. Ihnen ging es um die schnellstmögliche Aufrüstung. Die neu aufzubauende Luftwaffe sollte

in den Planungen bis spätestens 1. März 1938 angriffsfähig sein. Dazu bedurfte es schnellstens milliardenschwerer Investitionen. Der alternde Professor war dafür ein zu unsicherer Kantonnist. Das Junkerswerk wurde enteignet.

**D**er Krieg war seit dem 30. Januar 1933 wieder zu einem Mittel der deutschen Politik geworden. Die Schwerindustrie und die Reichswehr setzten nach der mitverschuldeten Weltwirtschaftskrise alles auf eine Karte, und die hieß Eroberungskrieg. Hitler war zunächst nur der willige Idiot, der diese Pläne in die Tat umsetzen sollte. Daß er im Laufe der Jahre so viel Macht auf sich vereinigen konnte, um sogar gegen „abweichlerische“ Wirtschaftsbosse vorgehen zu können, lag in der zum Krieg drängenden, scheinbar alternativlos betriebenen, Wirtschaftspolitik selbst. Der ehemalige Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht war es, der die Mittel für die - jede Wirtschaft ruinierende - Aufrüstungspolitik beschaffte. Aber wie war das am Ende der Weltwirtschaftskrise Ende 1932/Anfang 1933 möglich?

Die Weltwirtschaftskrise hatte zwar Milliardenwerte vernichtet, aber eben nicht auf der Seite der Großindustrie. Die war nur gebeutelt, vernichtet waren die Kapitalien der kleinen Unternehmer. Am Beginn der Krise 1929 waren die großen deutschen Konzerne sogar davon ausgegangen, die Krise zu benützen, um gegenüber dem amerikanischen Kapital (wo die Krise eher ausgebrochen war) an Boden gut zu machen.



**Dr. Heinrich Koppenberg (vorn) übernahm am 24. November 1933 auf Geheiß Görings als Reichskommissar die Verwaltungsgeschäfte des Junkerskonzerns. Er erhielt sogleich den Vorsitz im Vorstand der Ifa AG und in der Geschäftsleitung der Jumo GmbH.**

Die Krise sollte dafür herhalten, den Lohnraub am deutschen Arbeiter zu verschärfen, damit man gegenüber der us-amerikanischen Konkurrenz die während der 1920-er Jahre verlorenen Positionen in der Exportkraft wieder aufholen konnte. Mit dieser Politik verschärfte die herrschende Großindustrie in Deutschland nicht nur die Krise im eigenen Land, sondern schwächte nach-

haltig alle Bemühungen, dem Preisverfall Einhalt zu gebieten. Doch wer die Kaufkraft angreift, greift zuerst die Verkaufspreise und dann die Einkaufspreise der Wirtschaft an. So war es kein Wunder, daß die Konsumgüter herstellende Industrie am meisten zu leiden hatte (am allermeisten hatten natürlich die auf Löhne angewiesenen Bevölkerungsschichten zu leiden).

## Junkers wird Staatskonzern

Nachdem Hitler am 30. Januar die Regierungsgewalt durch die Herrschenden unter Ausschaltung und gegen den Willen der Mehrheit des deutschen Volkes übertragen bekommen hatte, ging es zuerst darum, diese wackelnde Macht zu festigen. Ein Generalstreik hätte Hitler hinwegfegen können. Eine Studie des Generalstabes der Reichswehr hatte kurz zuvor ergeben, daß diese mit ihren 100.000 Mann plus 15.000 der Marine nicht im entferntesten in der

Lage gewesen wäre, einen derartigen Aufstand in gleichzeitig allen größeren Orten des Reiches niederzuschlagen. Auch die SA hätte gegen die Wehrgorganisationen der KPD und SPD nicht viel ausrichten können.

Für die Regierung Hitler gab es nur eine Möglichkeit: Sie mußte öffentlich laviieren, viel versprechen, besonders was die Wirtschaftsankurbelung betraf, aber heimlich ihre Gegner mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämp-

fen. Das letztere war umso einfacher, weil einmal an der Macht, über den staatlichen Polizeiapparat nach Gutdünken verfügt werden konnte. Schon unter von Schleicher waren aus den Einwohnermeldekarteien alle politisch mißliebigen Personen erfaßt und für einen eventuellen Zugriff erkennungsdienstlich aufgearbeitet worden. Für Hitler war es ein leichtes so vorzugehen, daß zunächst seine schärfsten Gegner praktisch in die Illegalität gezwungen wur-

1935 war das Aufbaupark vollendet. Kopenhagen hatte sich als wahrer „Baulöwe“ erwiesen. Von Januar 1934 bis Oktober 1934 waren die Produktionsanlagen erstellt, bis dann zum Sommer 1935 das Gesamtwerk fertig war. Schnell aber zeigte sich, daß für den großen Krieg immer noch zu „klein“ geplant worden war.

